



INFORMATIV

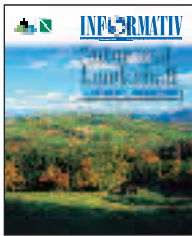
Sondernummer s3/November 2001


EIN MAGAZIN DES NATURSCHUTZBUNDES OBERÖSTERREICH

Natur und Landschaft

Leitbilder für Oberösterreich





 Reich strukturierte Kulturlandschaft als anschauliches Beispiel für die emotionale Wertigkeit des Landschaftsbildes
Foto: Mayr

Natur und Landschaft gemeinsam schützen und gestalten

Natur und Landschaft werden heute vielfältiger denn je genutzt und geraten deshalb immer mehr unter Druck, wobei die Veränderungen und Entwicklungen immer rascher ablaufen. Der Naturschutz wird dabei zunehmend auf den eher punktuellen Arten- und Biotopschutz auf ökologisch besonders wertvollen Flächen zurückgedrängt. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung unseres Landes muss der Naturschutz aber aktiv an der Gestaltung und Entwicklung

EDITORIAL



von Natur und Landschaft mitwirken können. Dafür müssen flächendeckend für ganz Oberösterreich Perspektiven für Natur und Landschaft aufgezeigt werden.

Diese müssen allgemein zugänglich und nachvollziehbar sein, damit sie als gesamtgesellschaftliches Anliegen akzeptiert werden. Kern des NaLa-Konzeptes ist die Erstellung von Leitbildern für Natur und Landschaft innerhalb konkret abgegrenzter Raumeinheiten. Sie zeigen die Position des Natur- und Landschaftsschutzes auf und schlagen eine wünschenswerte Entwicklung für konkrete Landschaftsräume vor. Dieses Konzept bringt auch für die Landnutzer und Planer aller den Natur- und Landschaftsschutz berührenden Projekte viele Vorteile. Sie können sich schon im Vorfeld an klaren Planungs- und Handlungsgrundlagen orientieren. Bei frühzeitiger Berücksichtigung von Naturschutzinteressen werden die Verfahren für die Projektanten damit kürzer, einfacher und kostengünstiger. Ein Beispiel ist der Straßenbau. Es kann bereits bei der Trassenfindung viel besser auf Naturschutzinteressen Rücksicht genommen werden, weil die Wertigkeiten und Potenziale der Landschaftsräume offen zugänglich und klar definiert am Tisch liegen. Es wird dadurch für Planer leichter, in Abstimmung mit dem Naturschutz eine möglichst landschaftsschonende Trassenführung zu finden.

Mit der Formulierung von Zielen allein ist es aber nicht getan. Zur Umsetzung ist der Dialog mit den Landnutzern ebenso wichtig. Die Inhalte der Leitbilder werden nicht verordnet, sondern sie stellen ein Diskussionsangebot dar. Erst durch eine im Konsens mit den Nutzern herbeigeführte Verwirklichung der Ziele, wird das Konzept der Landschaftsleitbilder erfolgreich. Es ist ein Konzept der konstruktiven Partnerschaft. Ich erwarte auch, dass das NaLa-Konzept zu einer verstärkten Bewusstseinsbildung über die landschaftlichen Besonderheiten der Regionen führen wird. Wenn Wertigkeiten und natürlich auch Potenziale einer Landschaft der Bevölkerung insgesamt bewusster sind,

wird auch die Bereitschaft des Einzelnen zur Umsetzung von Strategien für eine positive Entwicklung unseres Landes steigen. Die Leitbilder werden ab nächstem Jahr allgemein zugänglich sein, sowohl über das Internet als auch über Informationsbroschüren. Dabei wird es zunächst die allgemeine Information „Kurz und bündig“ für alle Raumeinheiten geben. Für bereits genauer bearbeitete Raumeinheiten wird sowohl eine gekürzte Internetfassung als auch eine detaillierte Langfassung für speziell am Natur- und Landschaftsschutz interessierte Nutzergruppen zur Verfügung stehen. Die detaillierten Informationen gibt es allerdings vorerst nur für wenige Raumeinheiten, da die Bearbeitung nicht sofort flächendeckend für ganz Oberösterreich erfolgen kann. Dies wird voraussichtlich noch fünf Jahre beanspruchen. Es wird zudem auch die Möglichkeit geben, über ein „Briefkastensystem“ eigene Meinungen und Ideen zu den Leitbildern einzubringen. NaLa darf nicht als fertiges Produkt verstanden werden, sondern als ein ständig wachsendes, offenes Informationssystem, in das jeder eigene Vorstellungen, besonderes Wissen und neue Ideen einbringen kann. Diese Inputs werden bei Bedarf auch mit den Zusendern besprochen. NaLa wird daher nie endgültig fertig gestellt sein, sondern ein gemeinsam mit allen Nutzern ständig aktualisiertes Naturschutzleitbild darstellen.

Stöger

Dr. Silvia Stöger,
Naturschutz-Landesrätin



AN DIESER SONDERNUMMER HABEN MITGEARBEITET:
DI Helga Garnerith
DI Johannes Kunisch
Dr. Gottfried Schindlbauer
Dr. Michaela Heinisch
Dr. Anita Matzinger
Michael Strauch

MEDIENINHABER,
HERAUSGEBER, VERLEGER
Land Oberösterreich,
Naturschutzabteilung
SCHRIFTFÜHRUNG & REDAKTION
Dr. Gottfried Schindlbauer,
Mag. Michael Brands –
alle: 4010 Linz, Promenade 33,
Telefon 0 732 / 77 20-0
GRAFIK DESIGN
Atteneder, Steyr
HERSTELLER
Druckerei Mittermüller
Oberrohr 9
4532 Rohr an der Krems

Hergestellt mit Unterstützung des
Amts der öb. Landesregierung,
Naturschutzabteilung.



Liebe Leserinnen und Leser!

Der Individualismus ist in der heutigen Gesellschaft stark ausgeprägt. Fachbereiche wie der Naturschutz haben es daher besonders schwer, weil das Gemeinsame mehr und mehr in den Hintergrund tritt. Umso wichtiger ist es, dass sich der Naturschutz noch mehr als bisher öffnet und den Weg der Kooperation sucht. Das muss nicht Verwässerung seiner Grundwerte bedeuten. Ganz im Gegenteil: Es soll zu einem Einbringen des Naturschutzes in Konzepte und Projekte anderer Landnutzer und Berück-

EDITORIAL



sichtigung nachhaltiger Programme in seinen Konzepten führen.

Das 1999 ins Leben gerufene Projekt „Natur- und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich“ drückt genau diese erfolg-

versprechende Haltung aus. Bisherige Hauptanliegen des Naturschutzes waren der Arten- und Lebensraumschutz auf ausgewählten Flächen. Dieser Weg hat nicht jene Ergebnisse gebracht, die wir uns gewünscht bzw. vorgenommen haben. Der flächendeckenden Präsenz eines neu zu definierenden Naturschutzes wird die Zukunft gehören. Die Verlagerung der Schwerpunkte vom hoheitlichen Naturschutz zu einem Naturschutz mit Schwerpunkt „Planung – Beratung – Dialog – Management“ muss unser Ziel sein, wobei eine neue Kultur der Kommunikation entstehen muss.

Die Vorteile von Leitbildern sind vielfältig. Zum einen ist der Naturschutz angehalten, sich zu positionieren. Er muss also Farbe bekennen. Zum anderen wird der Naturschutz durch die Formulierung von Zielen für andere Nutzer berechenbarer.

Darüber hinaus sollen die regional-spezifischen Leitbilder für Oberösterreich allen mit Planungen befassten Personen einen schnellen Überblick über konkret formulierte Naturschutzziele bieten. Weiters können sich Projektwerber und Planungsbüros auf diesem Weg unbürokratisch über

Naturschutzziele informieren und diese Informationen bei ihren Projekten berücksichtigen. Natürlich bieten Leitbilder auch eine schnelle Fachinformation für Sachverständige, die im Bereich Natur- und Landschaftsschutz tätig sind.

Durch das neue Naturschutzverständnis soll ein Dialog zwischen Naturschutz und den Menschen vor Ort entstehen, wobei der Erfolg des Projektes von vielen Faktoren abhängen wird. Wesentlich sind jedenfalls

- ein benutzerfreundlicher und verständlicher Aufbau,
- die Vermittlung der Inhalte vor Ort,
- ein offenes System – das heißt Berücksichtigung von Anmerkungen und Rückmeldungen und
- eine Umsetzung gemeinsam mit anderen Landnutzern wie Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Wirtschaft...

Wenn wir es schaffen, die Leitbilder vor Ort so zu positionieren, dass sie als Angebot, an der Entwicklung mitzuarbeiten, verstanden werden, wird das Projekt von Erfolg gekrönt sein. Damit verbunden könnte auch eine bessere Akzeptanz des Naturschutzes in der Bevölkerung sein.

Ich möchte mich an dieser Stelle als Auftraggeber bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die bisher geleistete, äußerst engagierte und fachlich hochwertige Arbeit bedanken.

Dr. Gottfried Schindlbauer,
Leiter der Naturschutzabteilung


INHALT

Naturschutz – quo vadis?	4
NaLa	6
Partnerschaftliche Vorgangsweise ..	8
Umsetzungsmöglichkeiten	9
Oberösterreich hat viele Gesichter	10
Kurz & bündig: Raumeinheit Südnviertler Seengebiet	14
Zwei Pilotprojekte	16
Gesetzgebung in Natur und Landschaft	18
Betroffene zu Beteiligten machen	20
Ansprechpartner	22
Struktur und Aufbau	24

Foto Mitte:
Limberger



Naturschutz - quo vadis?

 Foto: Limberger

Die Methoden und Schwerpunkte in der Naturschutzarbeit haben sich in den vergangenen Jahrzehnten mehrmals geändert. Nach Schwerpunkten im Artenschutz und der Ausweisung großflächiger Schutzgebiete wird nun dem Motto des Europäischen Naturschutzjahres 1995, Naturschutz auf der gesamten Fläche zu betreiben, verstärkte Aufmerksamkeit beigemessen. Längst hat sich neben dem behördlichen Naturschutz der Vertragsnaturschutz etabliert. Beide Instrumente betreiben den Schutz und die Entwicklung von Lebensräumen und Landschaften. Steuernd wirken die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen und die Begrenztheit der Ressourcen.

Im Wandel der Zeit

Gerade hinsichtlich der gesellschaftlichen Werte hat im letzten Jahrzehnt ein Wandel stattgefunden, der unmittelbare Auswirkungen auf die Naturschutzarbeit hat. Bei den großen Umweltthemen, wie Luft- und Wasserreinhaltung, Müllver-

wertung oder Waldsterben wurden große Fortschritte erzielt, der Verlust von Landschaft durch Zersiedelung und Versiegelung von Lebensräumen und somit auch der Verlust vieler Tier- und Pflanzenarten geschieht schleichend und ist oft nicht unmittelbar erkennbar.

Der Natur- und Umweltschutz rangiert heute in der Werteskala nicht mehr an jener bedeutenden Stelle wie in den 80er- und frühen 90er-Jahren, die für eine erfolgreiche Arbeit notwendige Akzeptanz in der Gesellschaft fehlt weitgehend.

In Anbetracht dieser Gegebenheiten müssen neue Methoden entwickelt und die bisherigen Ziele hinterfragt bzw. neu definiert werden. Neue Strategien zur Umsetzung dieser Ziele sind die logische Konsequenz.

Naturschutz will Kooperation

Naturschutz sollte ein integraler Bestandteil anderer Fachbereiche – Agrar- und Forstpolitik, Verkehrspolitik, Rohstoffwirtschaft... – sein. Erfolgreich ist

der Naturschutz dann, wenn ökologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen einer gemeinsamen Lösung zugeführt werden. Ein unbedingtes Muss ist dabei die Dialogfähigkeit des Naturschutzes nach innen und außen. Damit haben wir uns lange schwer getan.

Naturschutzziele und -maßnahmen sind so auszurichten, dass auch andere damit arbeiten können. Zwei Kernfragen stellen sich in diesem Zusammenhang:

- Wie können Ziele des Naturschutzes durch andere Flächennutzungen realisiert werden?
- Welche Ziele anderer Nutzungen können durch den Naturschutz unterstützt werden?

Instrumente des Naturschutzes

Die Instrumente des Naturschutzes ähneln zwar weiterhin jenen vergangener Jahrzehnte, haben aber zum Teil andere Schwerpunkte.

Im Bereich des hoheitlichen Naturschutzes müssen wir die immer mehr

ausufernde Eingriffsregelung kritisch hinterfragen. Die Relation zwischen Aufwand und Erfolg steht in bestimmten Bereichen in keinem ausgewogenen Verhältnis mehr zueinander. Darüber hinaus müssen gewisse Leistungen des behördlichen Naturschutzes durchleuchtet werden. Neue, zum Teil bereits begonnene Wege, sollen beschritten bzw. ausgebaut werden.

Der Flächenschutz als traditionelles Instrumentarium des Naturschutzes bedarf ebenfalls einer Evaluierung. Derzeit erarbeiten wir für die mehr als 300 Anträge auf Unterschutzstellung eine Prioritätenreihung nach bestimmten Kriterien. Neben der fachlichen Eignung stehen dabei vor allem der Gefährdungsgrad und die Ersetzbarkeit im Vordergrund der Überlegungen.

Wichtig im Zusammenhang mit der Flächensicherung in Kulturlandschaften ist die Verknüpfung von Schutzstrategien mit Nutzungsaspekten. Schützen durch Nutzen bringt beispielsweise in Naturparks erste messbare Erfolge. Eine erfolgreiche Umsetzung von Schutzgebietsplanung und -management ist nur dann gewährleistet, wenn die Offenheit und

Transparenz erhöht wird. Gerade die Diskussion um die Natura 2000-Ausweisungen hat dies klar gezeigt.

Grundlagen und Planungen

Naturschutzgrundlagen und Naturschutzplanung bleiben natürlich auch weiterhin ein unverzichtbares Instrumentarium des Naturschutzes. Neben den im Naturschutzgesetz verankerten Naturschutzrahmenplan, Landschaftspflegeplänen und Biotopkartierung, sind es vor allem die oberösterreichweite Landschaftserhebung sowie das Projekt Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich –, welche der Naturschutzarbeit eine neue Dimension geben sollen. Der Naturschutz wird sich bei der Entwicklung von Leitbildern für die 41 Naturräume positionieren und damit nachvollziehbarer und besser einschätzbar werden. Natürlich müssen naturschutzrelevante Planungen in Kooperation mit den Landnutzern erfolgen und umsetzungsorientiert sein.

Auch das immer bedeutender werdende Instrument der Naturschutzförderungen bedarf einer Neuorientierung.

Die in Ausarbeitung befindlichen Leitbilder können dazu wertvolle Anstöße geben. Wichtig wird sein, dass eine Harmonisierung regionaler, nationaler und internationaler Förderungen erfolgt. Anzustreben ist auch ein verstärktes Einbringen des Naturschutzes bei der Ausarbeitung von Führungsrichtlinien anderer Fachbereiche, wie dies beispielsweise bei ÖPUL 2000 mit Erfolg geschehen ist.

Vieles des hier in aller Kürze Andiskutierten geht in die Richtung „Planung – Beratung – Dialog – Management“. Eine Verschiebung der Schwerpunkte vom hoheitlichen zum privatrechtlichen Naturschutz unter besonderer Berücksichtigung einer neuen Kultur der Kommunikation wird ersichtlich.

Der Naturschutz im Allgemeinen leistet zweifelsohne eine gute Arbeit. Der Erfolg hängt aber von viel mehr ab als von fachlicher Kompetenz. Offenheit, Flexibilität, Nachvollziehbarkeit der Entscheidungen und Dialogfähigkeit dürfen keine Schlagwörter bleiben.

Gottfried Schindlbauer,
Leiter der Naturschutzabteilung

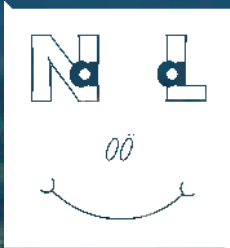


Maßvolle und zielgerichtete Erschließung widerspricht nicht zwangsweise den Zielen des Naturschutzes.

Foto: Limberger



NaLa



NaturLandschaft
Leitbilder

 Dieses Bild zeigt deutlich die Vielfalt der oberösterreichischen Landschaft.

Foto: Limberger

Naturschützer reagieren auf immer schneller ablaufende Prozesse und größer werdenden Nutzungsdruck auf Natur und Landschaft mit neuen Lösungen. Einer dieser Lösungsansätze wird vom Projekt NaLa – der Erstellung von Leitbildern für Natur und Landschaft – verkörpert.

Warum NaLa?

Dr. Schindlbauer hat bereits im Vorwort dieser Ausgabe aufgezeigt, dass der stark ausgeprägte Individualismus in der heutigen Gesellschaft neben anderen gesellschaftspolitischen Auswirkungen auch zu Problemen in der Naturschutzarbeit führt.

Natur- und Landschaftsschutz findet immer weniger Rückhalt in der breiten Öffentlichkeit.

Und dies, obwohl sich unser alltägliches Leben eigentlich immer in Landschaftsräumen unterschiedlicher Ausformung abspielt und die Menschen durchaus die Vorteile attraktiver Landschaften und deren Erholungswert schätzen. Und eigentlich legt auch fast jeder von uns Wert auf eine besonders ansprechende Wohnumgebung, in der er seine individuellen Wohnvorstellungen bestmöglich verwirklichen will. Die Qualität von Natur und Landschaft kann langfristig nur gesichert werden, wenn ebenso wie beim Umweltschutz allgemeine Forderungen, die dem Schutz, der Erhaltung und der nachhaltigen Entwicklung von Natur und Landschaft dienen, über individuelle Einzelinteressen gestellt werden. Das kann aber nur funktionieren, wenn alle Seiten mitarbeiten.

Die emotionale Komponente

Wie bereits am Beginn dieses Artikels erwähnt, benutzen wir alle ständig Landschaftsräume und rufen uns dabei den emotionalen Wert, den Landschaft und damit auch der Begriff *Heimat* für uns haben, viel zu selten in Erinnerung.

Erst wenn zum Beispiel eine einzigartige Landschaftsausformung unwiederbringlich verloren ist, kommt oft zu spät die Erkenntnis über den Verlust. In vielen Fällen könnten die negativen Auswirkungen von Vorhaben auf Natur und Landschaft verhindert oder zumindest gemildert werden. Der notwendige Zusammenhang ist aber für uns Naturschützer in vielen behördlichen Einzelverfahren kaum vermittelbar. Daher stellen wir mit NaLa Informationen über Natur und Landschaft für jeden abrufbar zur Verfügung.

Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Es ist eine große Herausforderung, die unterschiedlichen Anforderungen und Nutzungsinteressen, den nötigen Schutz, aber auch Fortschritt im Land und eine ressourcenschonende Entwicklung von Oberösterreich unter einen Hut zu bringen. Der Naturschutz nimmt dabei eine wichtige Stellung ein.

Dabei ist uns klar, dass wir nur ein Teil des Systems sind und unsere Ziele zumindest häufig nicht eins zu eins umgesetzt werden können. Vielmehr ist es unser Anliegen, die Zukunft unseres Landes als gleichgestellter Partner mit anderen Interessenvertretungen und Landnutzern gemeinsam zu verantworten und zu gestalten.

Wie hat sich NaLa entwickelt?

Mit dem Start des Projektes NaLa bei der Tagung im Schloss Weinberg im März 1999 haben wir begonnen, diesen neuen Weg im Naturschutz zu beschreiben und flächendeckend Wege für eine positive Entwicklung des Landes aufzuzeigen.

Im ersten Jahr und damit in der ersten Phase des Projektes wurde das Konzept

erstellt. Dabei flossen viele unterschiedliche, naturschutzbezogene Erfahrungen in die Arbeit ein. Von einem fächerübergreifenden Team wurde dann ein gemeinsames Gedankengebäude entwickelt.

In der zweiten Phase, März 2000 bis März dieses Jahres, wurde Oberösterreich in 41 Raumeinheiten, die aus naturschutzfachlicher Sicht in sich möglichst homogen sind, untergliedert. Solche Raumeinheiten sind zum Beispiel Unteres Trauntal, Eferdinger Becken oder Traun-Enns-Riedelland.

Die Bearbeitung der Raumeinheiten setzt sich im Wesentlichen aus zwei wichtigen Bausteinen zusammen:

- Charakterisierung der jeweiligen Raumeinheit
 - Erstellung eines Zielgebäudes
- Zusätzlich gibt es zwei unterschiedliche Tiefen der Bearbeitung: eine Erstinformation – „Kurz & bündig“ genannt – und eine detaillierte Bearbeitung.

NaLa als offenes System

NaLa stellt ein ständig wachsendes, offenes Informationssystem dar, in das jeder eigene Vorstellungen, besonderes Wissen und neue Ideen einbringen kann. Dafür wird es künftig ein „Briefkastensystem“ zu den Leitbildern geben. Die Inputs werden bei Bedarf auch mit den

Zusendern besprochen und im Anschluss in die Leitbilder für Natur und Landschaftsschutz übernommen.

Außerdem können sich durch die in den Räumen ablaufenden Entwicklungen durchaus einmal Änderungen in unserem Zielgebäude ergeben oder auch Ergänzungen bei tiefergehenden Bearbeitungen notwendig werden. Somit werden die Leitbilder laufend aktualisiert.

Wird NaLa gesetzlich verankert?

NaLa ist als Angebot an alle Nutzer zu verstehen, mit uns in Dialog zu treten. An eine gesetzliche Verordnung ist nicht gedacht.

Während mit der Charakterisierung und den Zielformulierungen unser Zugang zu den unterschiedlichen Räumen unter anderem für Landnutzer, Projektanten und Regionalpolitiker nachvollziehbarer und berechenbarer wird, stellen die Umsetzungsmöglichkeiten eine Diskussionsgrundlage dar.

Erst durch eine im Konsens mit den Nutzern herbeigeführte Verwirklichung der Umsetzungsvorschläge wird NaLa lebendig.

Helga Gamerith,
Projektleitung NaLa



 Hallstatt:
Weltkulturerbe,
eingebettet in eine
reizvolle Landschaft
Foto: Archiv Natur-
schutzabteilung



Partnerschaftliche Vorgangsweise

Mitsprache ist erwünscht!

Ein gemeinsamer Weg ist uns wichtig. Die Vorstellungen des Naturschutzes liegen nunmehr für ganz Oberösterreich offen auf dem Tisch und sind ein Angebot, sich rasch, rechtzeitig und ohne großen Aufwand Informationen zu holen. Da sich die Ziele als Toleranzgrenzen verstehen, die – bis auf die „Tabuzonen“ des Naturschutzes wie etwa Moore oder alte, hundertjährige Hecken – einen Handlungsspielraum zulassen, sind tragfähige Kompromisse leichter möglich.

Neben einem verbesserten Informationsangebot bemühen wir uns um neue Wege der Kommunikation und Zusammenarbeit. Wir möchten andere Planungsträger und Fachabteilungen, aber auch engagierte Bürger zur Mitarbeit einladen. Das große Fachwissen amtlicher und freiberuflicher Experten, aber auch die langjährige Erfahrung und Ortskenntnis der Bürger sollen sowohl in die Erarbeitung und Anpassung unserer Leitbilder als auch bei konkreten Umsetzungen einfließen. Diese Mitsprache fördert letzt-

lich auch die Identifikation mit den erarbeiteten Projekten und Maßnahmen.

Neben der Information baut NaLa verstärkt auf aktive Zusammenarbeit.

So können via Internet in einer Diskussionsplattform Anregungen und Vorschläge, aber auch Kritik eingebracht werden. Wesentliche Inputs oder Kritikpunkte werden von unseren Mitarbeitern bearbeitet. So ist eine laufende Aktualisierung möglich – das Produkt NaLa wird also ständig optimiert und soweit möglich an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst werden.

Darüber hinaus möchten wir eine Internet-Plattform anbieten, auf der die Nutzer über Vor- und Nachteile von NaLa gleich miteinander, aber natürlich auch mit uns diskutieren können. So bleiben wir auf dem Laufenden und können rasch auf aktuelle Änderungen reagieren.

Bislang konnten wir mit Befragungen unterschiedlichster Personengruppen sowie fach- und abteilungsübergreifenden Gesprächen und Workshops mit Experten bereits wichtige Anregungen zu

NaLa erhalten. Wir arbeiten bereits daran, unser Projekt nach Möglichkeit darauf abzustimmen.

Privat Interessierte, Lehrer, Naturschutzgruppen oder Gemeindevertreter können Anliegen und Wünsche, aber auch Erfahrungen und Verbesserungsvorschläge einbringen und erhalten Hilfe von Fachleuten bei der konkreten Projektumsetzung oder auch bei der Suche nach geeigneten Fördermöglichkeiten.

Wie können Sie mitreden?

- interaktive Medien
- Befragungen
- fach- und abteilungsübergreifende Gespräche
- Workshops und Roundtables


Gemeinsame Entwicklung von neuen Fördermodellen

Auch die Land- und Forstwirtschaft bietet viele Förderungen für unsere Landnutzer an. Durch die Informationen von NaLa können Fördermöglichkeiten gezielter ausgelotet, Doppelgleisigkeiten erkannt und neue Nischen für ergänzende, effiziente Förderungen entdeckt werden.

Gemeinsame Entwicklung von sinnvollen Monitoring-Programmen

Wenn wir wissen wollen, ob Maßnahmen sinnvoll sind, müssen wir die Veränderungen bzw. Ergebnisse regelmäßig beobachten und aufzeichnen. Diese Vergleichsdaten ermöglichen dann, gesetzte Maßnahmen zu optimieren bzw. sinnvolle neue Projekte zu entwickeln.

NaLa sieht zurzeit keine Monitoringaufgaben vor. Auf Basis der Erhebungen und Ziele kann aber sehr wohl zielgerichtet der Bedarf an Kontrolluntersuchungen und deren Eignung herausgefiltert und in Folge – optimalerweise mit Partnern wie Museen, Bundesstellen oder auch Schulen – sinnvoll umgesetzt werden.

 Bereits zu Beginn des Projektes NaLa wurde eine Erstinformation in Form dieser Broschüre gestaltet.



Umsetzungsmöglichkeiten

Ist NaLa nicht zu theoretisch?

Nala bietet eine naturschutzfachliche Grundlage und Orientierungshilfe für künftige Planungen. Absicht ist, erstmals für ganz Oberösterreich festzulegen, was dem Naturschutz in einem bestimmten Gebiet wichtig ist. Das heißt aber nicht, dass zu diesen Punkten keine Kompromisse möglich sein werden. Da wir nun erstmals einen Gesamtüberblick haben, welche Schätze unser Land in welcher Dichte und Verbreitung birgt, können wir gezielt bestimmte Vorhaben so mitgestalten helfen, dass sie möglichst natur- und landschaftsverträglich werden und eine nachhaltige Landnutzung erzielt wird.

NaLa für Sachverständige

Amtliche Naturschützer, aber auch Experten anderer Fachrichtungen können nun erstmals auf einen Blick die wesentlichen Charakteristika ihres Aufgabengebietes zusammengefasst abrufen oder Informationen über angrenzende Bezirke einholen. Die profunde Information kann

helfen, tragfähige Kompromisse auszuhandeln, die sowohl dem Naturschutz als auch den anderen Landnutzern helfen. Es ist durchaus denkbar, als Ausgleich für eine Maßnahme ein Projekt zu starten, für das günstige Förderungen zu lukrieren sind oder wodurch neue Produkte entstehen können, die auf den regionalen Märkten gute Absatzchancen finden.

Andererseits ist NaLa eine wertvolle Entscheidungshilfe, wenn es darum geht, unterschiedliche Naturschutzziele für denselben Raum abzuwägen. Eine sinnvolle Prioritätenreihung ist damit leichter und nachvollziehbarer möglich.

NaLa für Naturschutzinteressierte und -engagierte

Naturschutzorganisationen können durch die gute Grundlagenerhebung von NaLa ihre Projekte noch zielgerichteter anlegen oder Partner finden, die sich ähnliche Aufgaben gesetzt haben.

Interessierte Gemeindebürger, vor allem aber auch Schulen finden erstmals wichtige Kontaktadressen für die Unterstützung eigener Projekte, können sich

informieren, welche Schutzmaßnahmen Sinn machen und gefördert werden bzw. wer mit ähnlichen Projekten schon gute Erfahrungen gemacht hat und in einen Informationsaustausch mit anderen engagierten Gruppen treten.

NaLa für Planer

Auch außerhalb von verordneten Schutzgebieten können Bereiche mit sehr hoher Schutzwürdigkeit liegen. Ist dies bereits in einem frühen Planungsstadium bekannt, kann ein Vorhaben noch darauf abgestimmt werden. Es ist für Planende aber auch in weniger kritischen Bereichen hilfreich, die Ziele des Naturschutzes zu Beginn der Planung abrufen zu können, um das Projekt in dieser Hinsicht zu optimieren und Ausgleichsmaßnahmen gleich so anzulegen, dass sie einen sinnvollen Zusammenhang zur Landschaft und ihren gestaltenden Elementen aufweisen. Dieses Bemühen um Abstimmung ermöglicht so rasch und erfolgreich abgewickelte Verfahren mit tragfähigen Lösungen für alle Beteiligten.



 Naturschutzfachlich orientierte Folgenutzung im Bereich von Abbaustandorten kann die Lebensraumvielfalt eines Gebietes deutlich erhöhen.


Foto: Hagler





Oberösterreich hat viele Gesichter

Die Raumgliederung als Basis für die Leitbilder

 Fotos: Limberger

Im Rahmen der Erstellung der Leitbilder für Natur und Landschaft **NaLa** stand bereits am Beginn die Erkenntnis, dass ohne die Abgrenzung möglichst homogener Raumeinheiten eine überschaubare naturschutzfachliche Charakterisierung und eine zielgerichtete Positionierung des Naturschutzes nicht möglich sein wird.

Vielgestaltiges Land

Die hohe Vielfalt sehr unterschiedlicher geologischer und morphologischer Gegebenheiten bedingt eine große Anzahl unterschiedlicher „Raumeinheiten“.

Jede dieser insgesamt 41 Raumeinheiten Oberösterreichs ist landschaftlich so typisch, dass sie von den angrenzenden

Raumeinheiten abgrenzbar und unterscheidbar ist.

Die einzelnen Raumeinheiten stellen im Projekt „NaLa“ jene Bezugsräume dar, in denen die jeweilige Raumcharakteristik sowie die jeweils speziell formulierten naturschutzfachlichen Ziele dargelegt werden.

Ausgangsbasis der neuen Raumgliederung Oberösterreichs

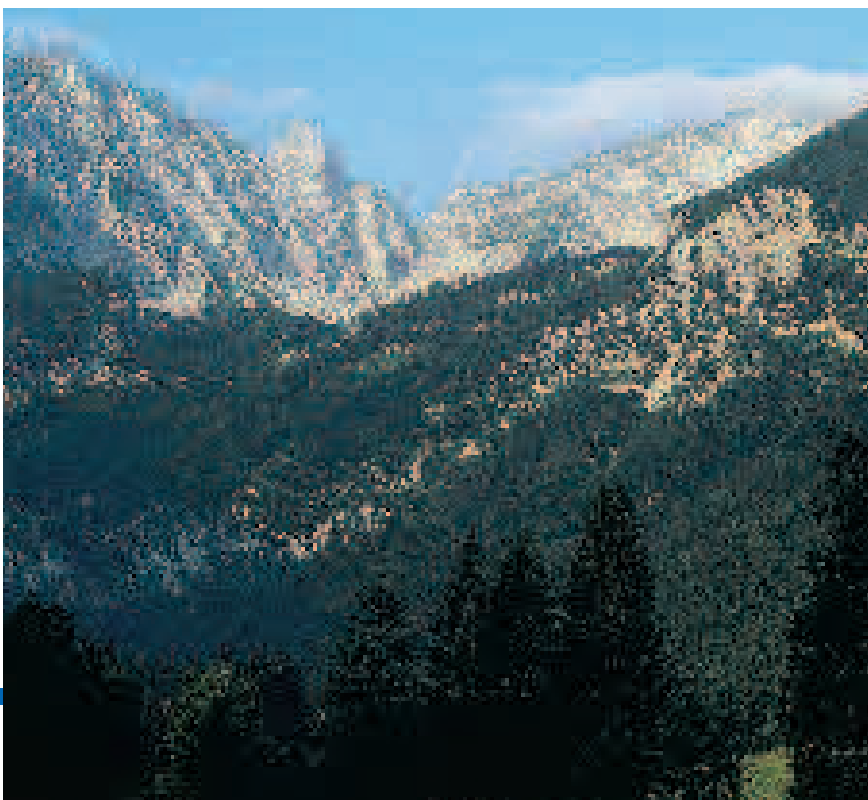
- „Naturräumliche Gliederung“ nach KOHL, H. (1960)
- Geografische Raumgliederung Österreichs (GEORG), BMLV, 1984

Während sich die naturräumliche Gliederung nach KOHL ausschließlich an geomorphologischen Kriterien orientiert,

liegen GEORG weitgehend geografische Kriterien zugrunde, was der ursprünglichen militärischen Nutzung entspricht.

Daher war sowohl eine Überarbeitung als auch eine „Zusammenführung“ dieser beiden Gliederungen erforderlich, da aus naturschutzfachlicher Sicht für eine Raumbegrenzung im Besonderen auch der Aspekt der menschlichen Nutzung von großer Bedeutung ist und diese Betrachtungsweise bei den anderen beiden Gliederungen zumindest weitgehend unberücksichtigt geblieben ist.

Je nach dem offensichtlichen Charakter der jeweiligen Landschaften wurden deren dominierende und von den angrenzenden Landschaftsräumen auffällig unterschiedliche Eigenschaften als Abgrenzungskriterien herangezogen.



Abgrenzungskriterien

- geomorphologische Eigenschaften (Relief, Geologie, Boden)
- land-/forstwirtschaftliche Nutzungsformen, Betriebsstrukturen, Waldausstattung, Grünlandverteilung
- Ausstattung mit Landschaftselementen und Biotopflächen
- Bebauungsstruktur und sonstige Nutzungsformen (Verkehrswege, geogene Abbaustätten...)
- Gewässerausstattung
- tier- und pflanzenökologische Gesichtspunkte
- Urlandschaftscharakter
- klimatische Verhältnisse



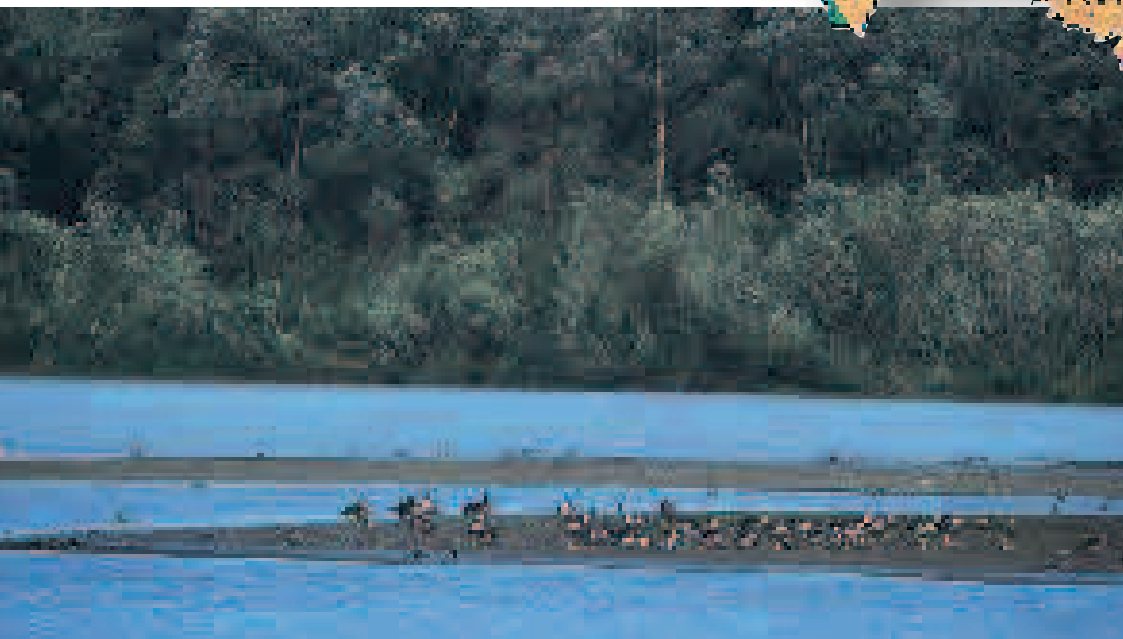
Noch bevor die Bearbeitung der Raumabgrenzungen abgeschlossen war, erwuchs die Erkenntnis, dass sich viele Grenzen noch verändern werden. Endgültige Abgrenzungen bleiben vielfach den Detailbearbeitungen der einzelnen Raumeinheiten vorbehalten und werden in Einzelfällen auch danach nur als breite Übergangszonen erkenntlich zu machen sein.

Die Basisinformation beinhaltet aber einerseits eine schlagwortartige Charakterisierung der Raumeinheit „Mach dir ein Bild“ sowie die Formulierung wesentlicher Ziele aus naturschutzfachlicher Sicht „Was uns wichtig ist“. Beides, Charakterisierung und Ziele, sollen den Landschaftscharakter der vorliegenden Raumeinheit zu erkennen geben und gleichzeitig mit den aufgelisteten Zielen den Nutzern verdeutlichen, welche Position der Naturschutz in diesem Landschaftsteil einnimmt.

Diese Transparenz stellt das völlig Neuartige am Konzept von NaLa dar. Bisher musste sich der Naturschutz vielfach zu Recht den Vorwurf gefallen lassen, nicht berechenbar zu sein und die Position des ewigen Nein-Sagers einzunehmen.

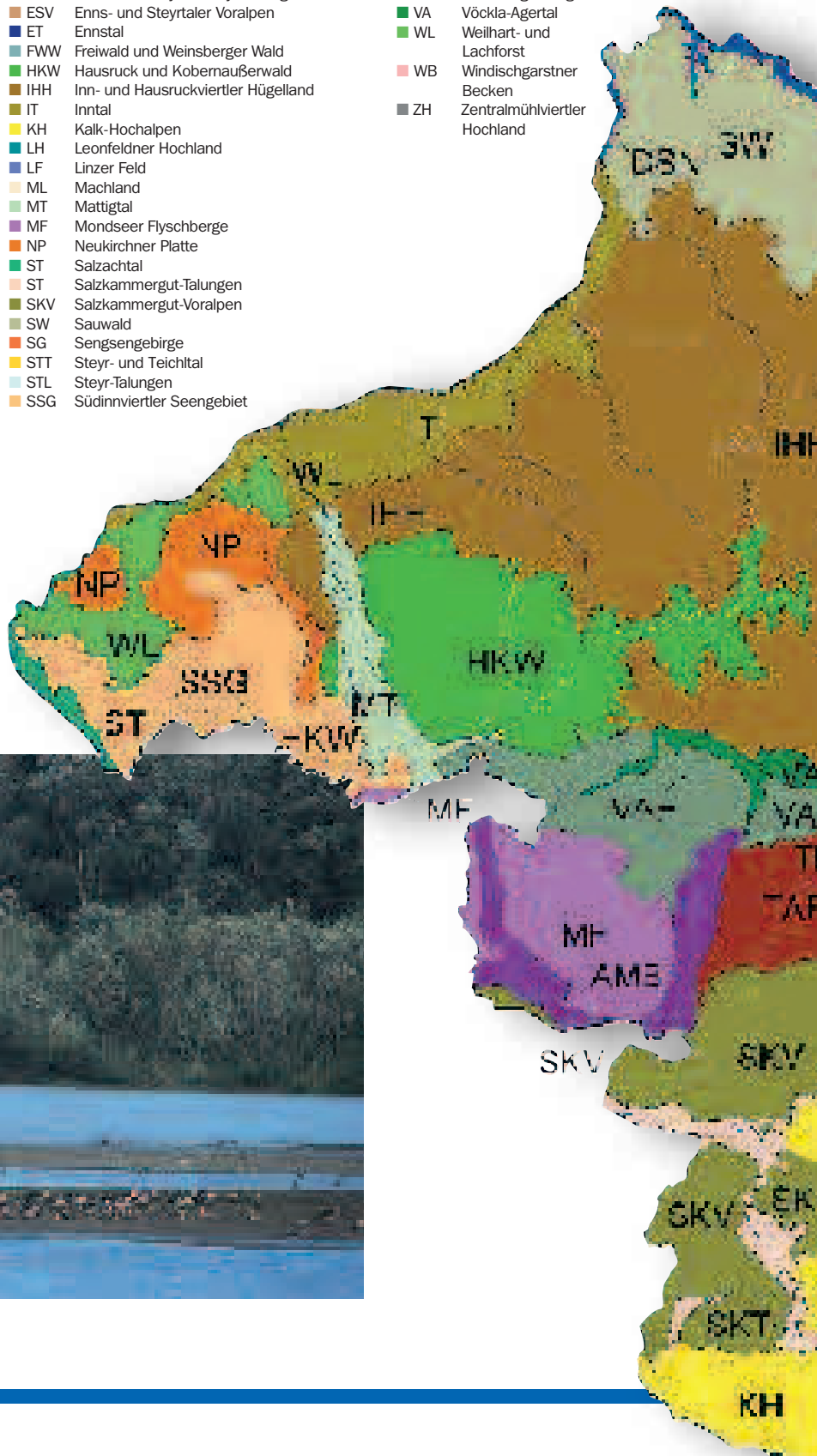
Mit der Veröffentlichung der naturschutzfachlichen Leitbilder für Oberösterreich soll diesem Vorwurf begegnet und eine breite Ebene des Dialoges geschaffen werden.

Foto: Limberger



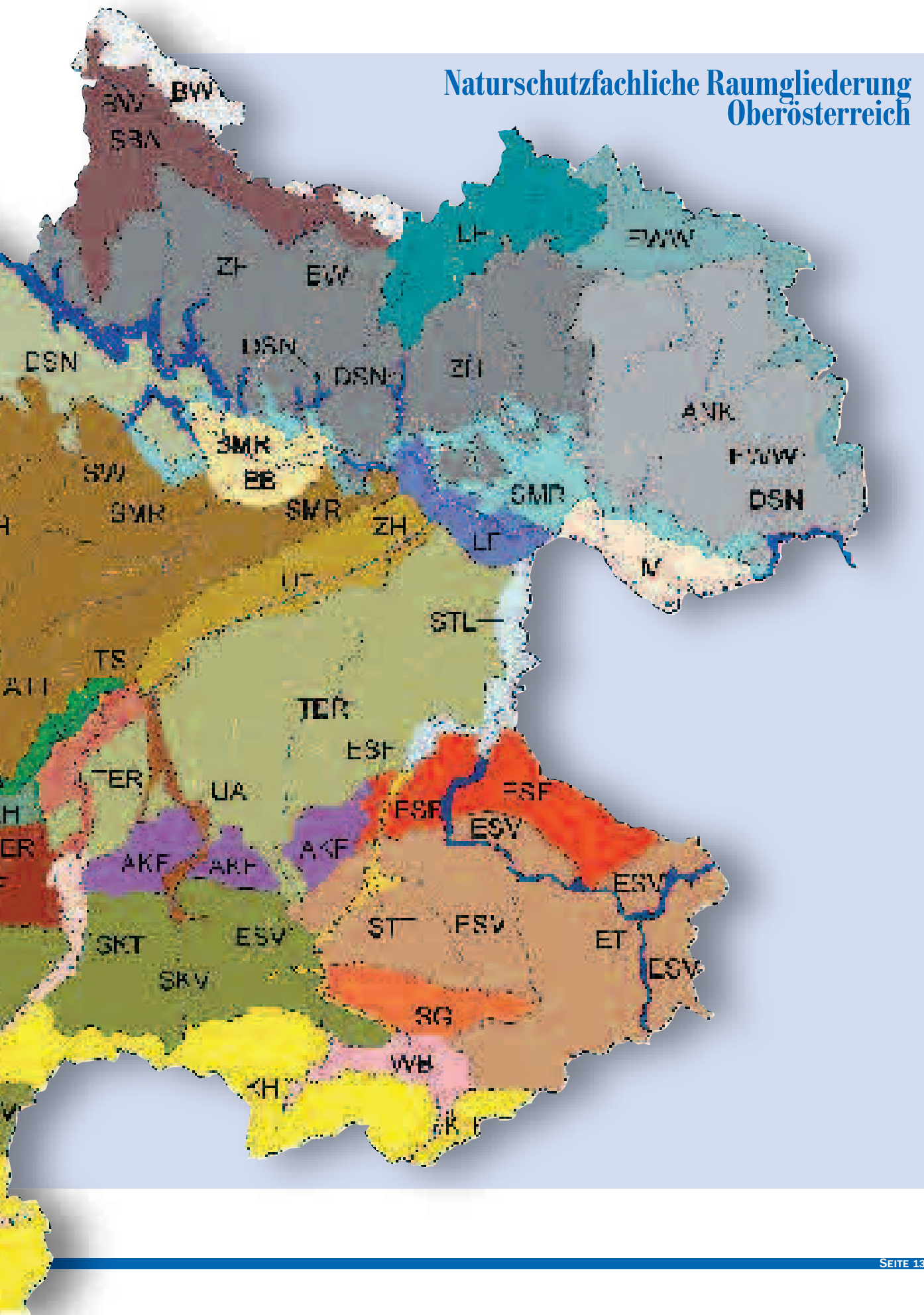
LEGENDE

- | | | | |
|-----|--------------------------------------|-----|---------------------------------|
| ATT | Ager-Traun-Terrassen | SBA | Südlicher Böhmerwaldausläufer |
| ANK | Aist-Naarn-Kuppenland | SMR | Südliche Mühlviertler Randlagen |
| AKF | Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge | TAF | Traun- und Attersee-Flyschberge |
| AMB | Attersee-Mondsee-Becken | TER | Traun-Enns-Riedelland |
| BW | Böhmerwald | TS | Traunschlucht |
| DSN | Donauschlucht und Nebentäler | UA | Unteres Almtal |
| EB | Eferdinger Becken | UT | Unteres Trauntal |
| ESF | Enns- und Steyrtaler Flyschberge | VAH | Vöckla-Ager-Hügelland |
| ESV | Enns- und Steyrtaler Voralpen | VA | Vöckla-Agertal |
| ET | Ennstal | WL | Weilhart- und Lachforst |
| FWW | Freiwald und Weinsberger Wald | WB | Windischgarstner Becken |
| HKW | Hausruck und Kobernaußerwald | ZH | Zentralmühlviertler Hochland |
| IHH | Inn- und Hausruckviertler Hügelland | | |
| IT | Inntal | | |
| KH | Kalk-Hochalpen | | |
| LH | Leonfeldner Hochland | | |
| LF | Linzer Feld | | |
| ML | Machland | | |
| MT | Mattigtal | | |
| MF | Mondseer Flyschberge | | |
| NP | Neukirchner Platte | | |
| ST | Salzachtal | | |
| ST | Salzkammergut-Talungen | | |
| SKV | Salzkammergut-Voralpen | | |
| SW | Sauwald | | |
| SG | Sengsengebirge | | |
| STT | Steyr- und Teichtal | | |
| STL | Steyr-Talungen | | |
| SSG | Südninnviertler Seengebiet | | |



Naturschutzfachliche Raumgliederung Oberösterreich

Karte: Strauch





Eindrücke aus dem Naturschutzgebiet Pfeiferanger im Ibm-Bürmoos-Weidmoos-Komplex. Eine der faunistischen Besonderheiten des Gebietes ist der Große Brachvogel.

Fotos: Limberger



Kurz & bündig

Beispiel: Beschreibung einer der 41 Raumeinheiten entsprechend der Leitbild-Version „Kurz und bündig“

Raumeinheit Südinnaviertel Seengebiet „Natur- und Erholungsraum Moore und Seen“

Mach dir ein Bild!

- wellig-bucklige Moränen-Landschaft, vorwiegend Ackerbau und Wiesen, Seen und Moore, vielfach entwässert. Landwirtschaftliche Nutzung flächenmäßig dominant, Ackerbau-Grünland-Mischgebiet
- etwa 20 Prozent Waldanteil, Landschaftsgliederung durch viele Kleinvälder, wenige Hektar groß
- verbreitet artenreiche Buchenwälder, Fichtenforste aber häufiger
- selten Eschen-Bergahorn- und Eichen-Hainbuchen-Wälder

- mäßig dichtes Fließgewässernetz, vielfach strukturlos und reguliert
- viele Entwässerungsgräben in den zentralen Mooregebieten
- Moorbildungen und Hangvernässungen – groß- und kleinräumig, arten- und strukturreich
- größtes Mooregebiet Österreichs: Ibm-Bürmoos-Weitmoos-Komplex
- größte Brachvogel-Population Oberösterreichs im Ibmer Moor
- Große Teile abgetorft – teilweise aktueller industrieller Torfabbau, sekundäre Moorwälder oder Vernarbungs-Vegetation

- viele ehemalige Moorflächen oft vollständig entwässert und zerstört
- Mooreseen und zerstreut abflusslose „Toteislöcher“ mit kleinen Moorbildungen
- schutzwürdige Moore auch außerhalb des Ibmer Moores – Tarsdorfer Filz, Verlandungsmoore an den Seen, zerstreut kleinere Moorbildungen, teils gemäht, teils verbrachend
- viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten
- viele Teichanlagen mit teils artenreicher Vegetation

- mäßige Ausstattung mit Landschaftsstrukturen, dennoch durch Kleinwälder, Seen und Moore landschaftlich reizvoll
- zerstreut artenreiche Streuwiesen und Trockenböschungen
- kleine Obstbaumwiesen im Umfeld von Gehöften, Obstbaumzeilen und Einzelbäume verstreut
- kleinere Dorfstrukturen, einige größere Dörfer, mäßige Zersiedelungserscheinungen
- Einzelhöfe und Weiler
- lokal stärkerer Zersiedelungsdruck, besonders im Südwesten
- starke Erholungsnutzung besonders an den Seen
- Badenutzung der Seen, Verhüttelung der Uferbereiche, Campingplätze, Angelfischerei teilweise intensiv
- „Sanfter Tourismus“ in Form von Moorwanderwegen und Radfahren



Was uns wichtig ist!

- Buchenwälder durch Fortführung der jetzigen Bewirtschaftung erhalten
- Fließgewässer renaturieren
- Uferbegleitgehölze anlegen und entwickeln
- kanalartig begradigte Abschnitte rückbauen
- noch erhaltene Moore, Verlandungszonen und Streuwiesen schützen und erhalten
- Wiedervernässung entwässerter Torflager durchführen
- Moorrandwiesen extensivieren
- Wiesen nach den Erfordernissen des Wiesenbrutvogel-Schutzes bewirtschaften
- Nährstoffeinträge in die Seen vermindern
- Teichanlagen naturnah erhalten und gestalten
- vorhandene Landschaftselemente erhalten
- die vielen Magerwiesen-Böschungen und gehölzreichen Kleinstrukturen erhalten
- weitere Zersiedelung vermeiden
- Seeufer und Mooregebiete sowie deren Umfeld von weiterer Bebauung freihalten



Zwei Pilotprojekte

In den zwei Pilotprojekt-Gebieten **Traun-/Atterseer Flyschberge** und **Unteres Trauntal** wurden wesentlich genauere Informationen zu den Raumeinheiten erarbeitet. Diese Gebiete wurden ausgewählt, da sehr unterschiedliche Grundlagendaten vorlagen und sie sich auch hinsichtlich der Nutzung stark unterscheiden. So wurde es möglich eine Struktur zu entwickeln, die auf alle Raumeinheiten anwendbar sein wird.

Charakterisierung

Hier finden sich die wichtigsten Informationen zu Standortfaktoren, Raumnutzung, Raum- und Landschaftscharakter, aber auch Informationen über naturschutzrechtliche Festlegungen, relevante Fachplanungen des Naturschutzes, aktuelle Entwicklungstendenzen und mögliche Konfliktfelder in der Raumeinheit.

Die angeführten Punkte sind natürlich weiter unterteilt. So werden bei den Standortfaktoren Aussagen über Geologie, Boden, Klima und das Gewässersystem getroffen, die wesentlich zur Landschaftsgestalt und damit zu den Nutzungsmöglichkeiten in der Raumeinheit beigetragen haben. Bei dem Punkt Raumnutzung werden Themen wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Energiegewinnung behandelt. Weiters findet sich hier der Punkt *Besonderheiten*, der auf besonders prägende naturkundliche, aber auch kulturhistorische Einzelelemente in der jeweiligen Raumeinheit hinweist. Dadurch wird NaLa für ein sehr breites Zielpublikum interessant und es ergeben sich Synergieeffekte zu anderen Gruppen wie etwa dem Tourismus.

Ziele

In diesem Kapitel wird die aus der Sicht des Natur- und Landschafts-

schutzes für die gesamte Raumeinheit anzustrebende Entwicklung dargelegt. Diese Leitbild-Aussagen sind natürlich weitgehend allgemein formuliert, um für einen derart großen Raum Gültigkeit zu haben.

Um aber wünschenswerte Entwicklungen in Natur und Landschaft auf regionaler Ebene ausreichend zu konkretisieren, werden die Raumeinheiten noch in Untereinheiten gegliedert. Für diese Untereinheiten werden in der Folge entsprechend detailliertere Ziele aufgezeigt.

Klar und deutlich

Durch die Formulierung unserer Ziele wird der Naturschutz auch für andere Disziplinen und letztendlich jeden, der sich damit befasst, leichter berechnen und nachvollziehbar in seiner Argumentation. Bei der Zielfindung geht es um Naturschützern außerdem besonders


 Im Trauntal liegen Natur-, Kultur- und Siedlungsraum eng nebeneinander.

Foto: Archiv Biologiezentrum der Stadt Linz





darum, neben herkömmlichen Zielen mit vordringlich bewahrendem und schützendem Charakter auch völlig neue, visionäre Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Ein neuer Ansatz, den wir im Laufe der Zeit noch stärker entwickeln werden.

Wichtig ist, dass in den Leitbildern nur allgemeine Zielformulierungen und Umsetzungsmöglichkeiten aufgezeigt werden können; konkrete, parzellenscharfe Handlungsanleitungen würden den Rahmen eines Leitbildes bei weitem sprengen.

Zusätzlich wird auch die Gefährdung des Lebensraumes oder des Landschaftscharakters angesprochen. Das Wichtigste sind aber die vorgeschlagenen Umsetzungsmöglichkeiten zur Zielerreichung. Diese stellen ein Diskussionsangebot an alle Nutzer dar. Die tatsächliche Realisierung kann nur im Einvernehmen mit der Bevölkerung erreicht werden.



Im Jahr 2002 für die Detail-Bearbeitung vorgesehene Raumeinheiten

- Böhmerwald
- Eferdinger Becken
- Linzer Feld
- Machland
- Salzachtal
- Weilhart- und Lachforst
- Steyr-Talungen
- Traunschlucht

Jahr 2003

- Neukirchner Platte
- Südinviertler Seengebiet
- Attersee-Mondsee-Becken
- Ager-Traun-Terrassen
- Almtaler und Kirchdorfer Flyschberge
- Sengsengebirge
- Enns- und Steyrtaler Voralpen
- Ennstal



Gesetzgebung in Natur und Landschaft

 Foto: Hagler

NaLa setzt mit seinen Zielen und vorgeschlagenen Maßnahmen auf den Dialog mit der Bevölkerung ohne rechtliche Festlegungen. Doch viele Gesetze beziehen sich in mancher Hinsicht auf den Schutz des Naturhaushaltes und des Landschaftsbildes.

So ist etwa die Erhaltung, Gestaltung und Pflege von Natur und Landschaft im öö. Natur- und Landschaftsschutzgesetz 2001 (tritt in Kürze in Kraft) als „öffentliches Interesse“ formuliert. Dem entsprechend ist die Durchführung zahlreicher Maßnahmen von einer behördlichen Bewilligung abhängig.

Auch nehmen das öö. Raumordnungsgesetz, das Forstgesetz oder etwa das Wasserrechtsgesetz Einfluss auf verschiedenste Vorhaben des Landnutzers. Somit stehen aber auch Zielvorstellungen, welche in den Leitbildern für Natur und Landschaft formuliert sind, in unmittelbarem Zusammenhang mit den Rechtsmaterien. Für den Landnutzer maßgebliche Bestimmungen sind im öö. Natur-

und Landschaftsschutzgesetz 2001 in den Paragrafen 5, 9 und 10 enthalten.

§5 Bewilligungspflichtige Vorhaben (auszugsweise angeführt)

Im Grünland

- die Neuanlage, die Umlegung und die Verbreiterung von Forststraßen...
- die Errichtung und Erweiterung von Campingplätzen
- die Eröffnung und die Erweiterung von Steinbrüchen, von Sand-, Lehm- oder Schotterentnahmestellen, ausgenommen jeweils eine Entnahmestelle bis zu einer Größe von 500 Quadratmetern für den Eigenbedarf eines land- oder forstwirtschaftlichen Betriebes...
- das Beseitigen von künstlichen und natürlichen stehenden Gewässern, es sei denn, dass ihr Ausmaß 100 Quadratmeter nicht übersteigt und sie von einem Wohngebäude nicht weiter als 100 Meter entfernt sind
- die Rodung von Busch- und Gehölzgruppen, Heckenzügen, Auwald, Schluchtwäldern, Moorwäldern sowie

von Schneehede-Föhrenwäldern und von Geißklee-Trauben-eichenwäldern

§9 Natur- und Landschaftsschutz im Bereich von Seen

Jeder Eingriff in das Landschaftsbild und im Grünland in den Naturhaushalt an allen Seen samt ihren Ufern bis zu einer Entfernung von 500 Metern landeinwärts ist verboten, solange die Behörde nicht bescheidmäßig festgestellt hat, dass solche öffentlichen Interessen an der Erhaltung des Landschaftsbildes oder des Naturhaushaltes,



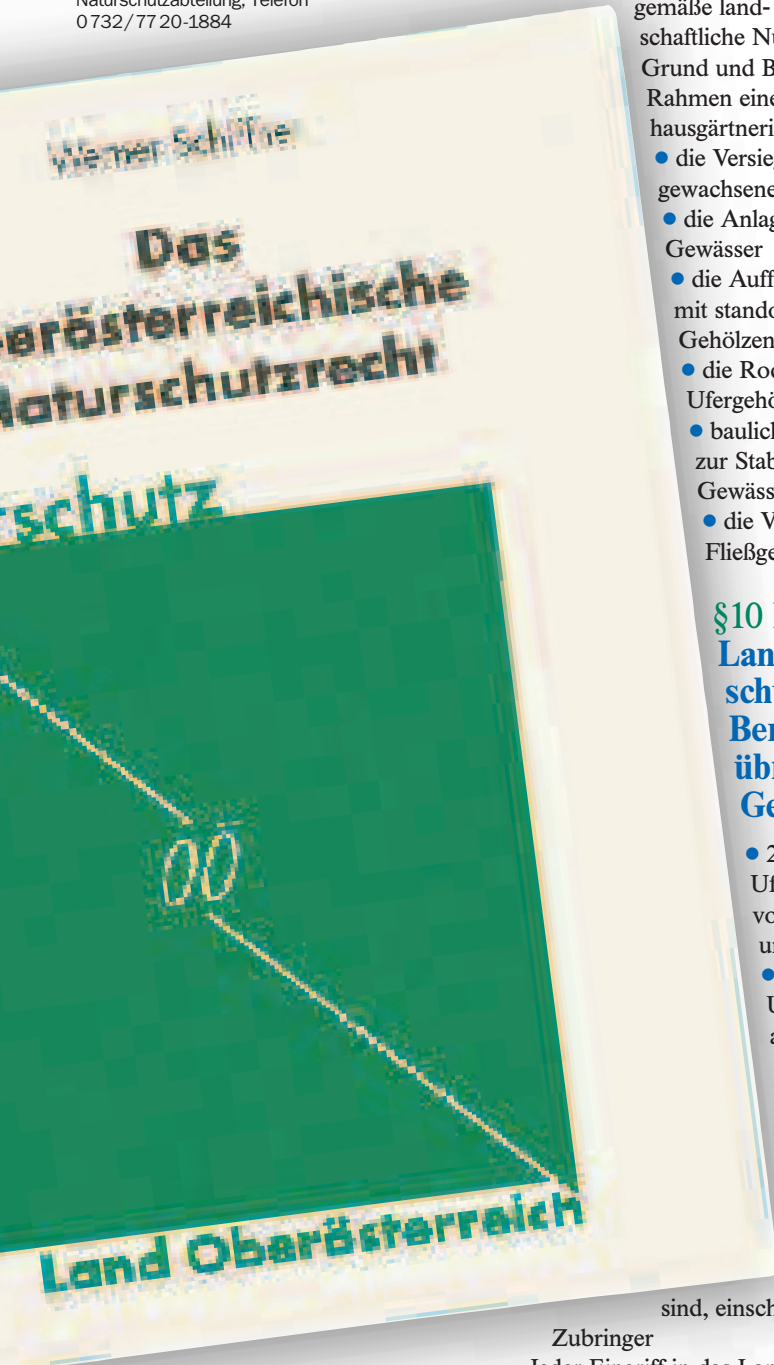
Detaillierte Informationen zu den jeweiligen Rechtsmaterien finden Sie auf der Homepage des Landes Oberösterreich.
<http://www.ooe.gv.at>



Presseinformationsstelle des Landes Oberösterreich,
Telefon 0732/
77 20-1199



BEZUGSQUELLE
 Naturschutzabteilung, Telefon
 0732/77 20-1884



- der Abtrag oder der Austausch des gewachsenen Bodens, es sei denn, die Maßnahmen erfolgen durch zeit-

gemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grund und Boden oder im Rahmen einer klein- und hausgärtnerischen Nutzung

- die Versiegelung des gewachsenen Bodens
- die Anlage künstlicher Gewässer
- die Aufforstung mit standortfremden Gehölzen
- die Rodung von Ufergehölzen
- bauliche Maßnahmen zur Stabilisierung des Gewässerbettes
- die Verrohrung von Fließgewässern

§10 Natur- und Landschaftsschutz im Bereich übriger Gewässer

- 200 Meter breite Uferschutzzone von Donau, Inn und Salzach
- 50 Meter breite Uferschutzzone an sonstigen Flüssen und Bächen, welche in einer von der Landesregierung erlassenen Verordnung angeführt

sind, einschließlich deren

Zubringer

Jeder Eingriff in das Landschaftsbild und im Grünland in den Naturhaushalt in diesen geschützten Bereichen ist verboten, solange die Behörde nicht bescheidmäßig festgestellt hat, dass solche öffentlichen Interessen an der Erhaltung des Landschaftsbildes oder des Naturhaushaltes, die alle anderen Interessen überwiegen, nicht verletzt werden.

die alle anderen Interessen überwiegen, nicht verletzt werden.

Als Eingriffe in den Naturhaushalt gelten:

- Trockenlegung von Feuchtlebensräumen
- die Düngung und das Pflanzen von standortfremden Gewächsen in Mooren, Sümpfen, Feuchtwiesen sowie Trocken- und Halbtrockenrasen.

Ein kurzer Auszug aus dem Forstgesetz Erhaltung des Waldes und der Nachhaltigkeit seiner Wirkung

§12 Zur Gewährleistung der günstigen Wirkungen des Waldes im öffentlichen Interesse sind nach Maßgabe dieses Bundesgesetzes folgende Grundsätze zu beachten:

- Waldboden ist als solcher zu erhalten.
- Wald ist so zu behandeln, dass die Produktionskraft des Bodens erhalten und seine Wirkungen nachhaltig gesichert bleiben.
- Bei Nutzung des Waldes ist unter Berücksichtigung des langfristigen forstlichen Erzeugungszeitraumes und allenfalls vorhandener Planungen vorzusorgen, dass Nutzungen entsprechend der forstlichen Zielsetzung den nachfolgenden Generationen vorbehalten bleiben.

Rodung

§17 (1) Die Verwendung von Waldboden zu anderen Zwecken als für solche der Waldkultur (Rodung) ist verboten.

(2) Unbeschadet der Bestimmung des Absatz 1 kann die ... zuständige Behörde eine Bewilligung zur Rodung erteilen, wenn ein öffentliches Interesse an einer anderen Verwendung der zur Rodung beantragten Fläche das öffentliche Interesse an der Erhaltung dieser Fläche als Wald überwiegt.

Neubewaldung

§4 (1) Grundflächen, die bisher nicht Wald waren, unterliegen im Falle der Aufforstung (Saat oder Pflanzung) nach Ablauf von zehn Jahren ab deren Durchführung, im Falle der Naturverjüngung nach Erreichen einer Überschirmung von fünf Zehnteln ihrer Fläche, den Bestimmungen des Forstgesetzes.

Dieser sehr kurze Einblick in lediglich einen kleinen Teil der Gesetzgebung, welche besonders den Landnutzer bei der Ausübung seiner Tätigkeiten betrifft oder zumindest betreffen kann, soll aufzeigen, dass NaLa selbst zwar nicht als Gesetz anzusehen ist, jedoch bei allen Zielen und Maßnahmen auch die rechtliche Komponente zu berücksichtigen sein wird.





Betroffene zu Beteiligten machen

Öffentlichkeits- arbeit für Leitbilder

Das Projekt „NaLa – Natur und Landschaft – Leitbilder für Oberösterreich“ setzt auf konstruktive Partnerschaften und nicht auf Verordnung.

Die Ergebnisse von NaLa sollen als Steuerungsinstrument für die Erhaltung, Gestaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft wirksam werden. Dafür ist die Kenntnis und die Akzeptanz der Inhalte bei allen Landnutzern eine Grundvoraussetzung. Dies erfordert einen hohen Bedarf an Information und Kommunikation. NaLa-Leitbilder sind nicht statisch, sondern erfordern insbesondere für ihre Umsetzung einen dynamischen Entwicklungsprozess und somit eine laufende Öffentlichkeitsarbeit und offene Kommunikation mit den verschiedenen Nutzergruppen.

NaLa-Öffentlichkeitsarbeit ist an Menschen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Amtes der oö. Landesregierung gerichtet. Informationen zum Projekt sind möglichst frühzeitig zu geben, leicht verständlich, prägnant und trotzdem nicht oberflächlich zu gestalten. Daraus entsteht die Notwendigkeit einer qualifizierten, inhaltlich und optisch gut aufbereiteten Präsentation.

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist es, neben der Information über die Inhalte des Leitbildes, auch Kommunikationsmöglichkeiten mit den planenden Stellen anzubieten. Jeder Bürger soll Vorschläge, Meinungen, aber auch seine Kritik einbringen können. Dazu wird neben den herkömmlichen Printmedien ab 2002 eine Homepage mit öffentlichem Zugang via Internet inklusive Briefkasten mit Einladung für Rückmeldungen verfügbar sein. Alle Interessierten sind somit in die weitere Entwicklung der Leitbilder eingebunden.



<http://www.oe.gv.at/natur/nala>
Präsentation ScienceWeek, Juni 2002

Umsetzung der NaLa-Leitbilder

Mit Vertretern von Tourismus, Wirtschaft und Landwirtschaft sollen Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet werden. Bei der Entwicklung von Strategien zur Umsetzung der Leitbilder wird der Dialog mit anderen Landnutzern gesucht und mögliche Synergie-



Die Tätigkeit der Almbauern sichert den Fortbestand wesentlicher Bereiche unserer Kulturlandschaft.

LINKE SEITE
Foto: Hagler

effekte werden dargelegt, die es im gemeinschaftlichen Interesse zu nutzen gilt.

Weitere Meilensteine für die Umsetzung

- Beteiligung der Betroffenen bei Gestaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft
- neue Marktstrukturen entwickeln, welche die Umsetzung unterstützen
- regionsspezifische Fortbildungs- und Förderungsprojekte
- Entwicklungsprozess von unten nach oben

Planungen im stillen Kämmerlein sind heute nicht mehr gefragt. Moderne Entscheidungsfindungsprozesse bauen auf frühzeitige Informationen, auf das Zusammenspiel zahlreicher Einzelmeinungen, die in Folge des länger andauernden Kommunikationsprozesses zwar mehr Zeit in Anspruch nehmen, aber letztendlich mehr Akzeptanz und Vertrauen schaffen und daher in Summe gesehen auch kostengünstiger sind. Voraussetzung, dass dieser Weg tatsächlich erfolgreich wird, ist, dass alle Interessierten Zugang sowohl zu den Informationen als auch zu den Planungs- und Entscheidungsprozessen haben. Dies ist durch projektspezifische schriftliche, elektronische und audiovisuelle Informationsmaterialien während der gesamten Entwicklungsphase gewährleistet.



Auch knorrige Obstbäume tragen ihren Teil zum Charakter unserer bäuerlichen Kulturlandschaft bei.

Fotos: Limberger



Ansprechpartner

Projektteam NaLa



Leiter der Natur-
schutzabteilung
des Landes
Oberösterreich
**Dr. Gottfried
Schindlbauer**
Auftraggeber

Naturschutzabteilung
4010 Linz, Promenade 33
gottfried.schindlbauer@ooe.gv.at
Telefon 0732/77 20-11870
Fax 0732/77 20-11899



Michael Strauch
*Raumgliederung
Kurz & bündig*

Naturschutzabteilung
4010 Linz, Promenade 33
michael.strauch@ooe.gv.at
Telefon 0732/77 20-11874
Fax 0732/77 20-11899



**Ing. Gerald
Neubacher**
EDV

Naturschutzabteilung
4010 Linz, Promenade 33
gerald.neubacher@ooe.gv.at
Telefon 0732/77 20-11892
Fax 0732/77 20-11899



DI Helga Gamerith
Projektleitung NaLa

BH Vöcklabruck
4840 Vöcklabruck, Sportplatzstraße 2-3
helga.gamerith@ooe.gv.at
Telefon 07672/702-510
Fax 07672/702-399



**DI Gudrun Strauss-
Wachsenegger**
*Pilotprojekt
„Unteres Trauntal“*

Naturschutzabteilung
4010 Linz, Promenade 33
gudrun.strauss-wachsenegger@ooe.gv.at
Telefon 0732/77 20-11883
Fax 0732/77 20-11899



Naturschutzbeauftragte der Agrarbezirksbehörde

**DI Petra
Gottschling**
*Pilotprojekt
„Traun-/Attersee
Flyschberge“
und Agrar-
bezirksbehörde*

Agrarbezirksbehörde Gmunden
4810 Gmunden, Stelzhamerstraße 15
petra.gottschling@ooe.gv.at
Telefon 076 12 / 663 31-320
Fax 076 12 / 663 31-370



**Dr. Michaela
Heinisch**
*Stellvertretende
Projektleitung
NaLa*

Oö. Umwelthanwaltschaft
4020 Linz, Stifterstraße 28
michaela.heinisch@ooe.gv.at
Telefon 0732/77 20-13456
Fax 0732/77 20-13459



**DI Johannes
Kunisch**
*Öffentlichkeits-
arbeit*

Oö. Akademie für Umwelt und Natur
4020 Linz, Stockhofstraße 32
hannes.kunisch@ooe.gv.at
Telefon 0732/77 20-14414
Fax 0732/77 20-14420



**DI Dr. Martin
Kastner**

Agrarbezirks-
behörde Linz
4020 Linz, Knabenseminarstraße 2
Telefon 0732/77 20-15853

Bezirksbeauftragte für Natur- und Landschaftsschutz



Bezirkshauptmannschaft
Braunau
Mag. Johann Reschenhofer
Telefon
0 77 22 / 803-321



Bezirkshauptmannschaft
Ried/Grieskirchen
Mag. Harald Wagenleitner
Telefon
0 77 52 / 912-296



Bezirkshauptmannschaft
Wels-Land
Konsulent Franz Lehfellner
Telefon
0 72 42 / 618



Bezirkshauptmannschaft
Vöcklabruck
DI Johann Lichtenwagner
Telefon
0 76 72 / 702-355



Bezirkshauptmannschaft
Kirchdorf an der Krems
Mag. Kurt Russmann
Telefon
0 75 82 / 685-287



Bezirkshauptmannschaft
Steyr-Land
Dr. Roswitha Schrutka
Telefon
0 72 52 / 523 61-524



Bezirkshauptmannschaft
Gmunden
DI Hubert Bramberger
Telefon
0 76 12 / 792-491



Bezirkshauptmannschaft
Perg/
Urfahr-Umgebung
Mag. Johannes Moser
Telefon
0 72 62 / 551-513



Magistrat Linz,
Naturkundliche
Station
Dr. Friedrich Schwarz
Telefon
0 732 / 70 70-2714



Bezirkshauptmannschaft
Linz-Land/
Eferding
DI Walter Schuller
Telefon
0 732 / 77 20-14677



Bezirkshauptmannschaft
Schärding
DI Wolfgang Peherstorfer
Telefon
0 77 12 / 31 05-440



Magistrat Steyr
DI Günter Grabner
Telefon
0 72 52 / 575-262



Bezirkshauptmannschaft
Freistadt
DI Thomas Nedwed
Telefon
0 79 42 / 702-490
0 732 / 77 20-14679



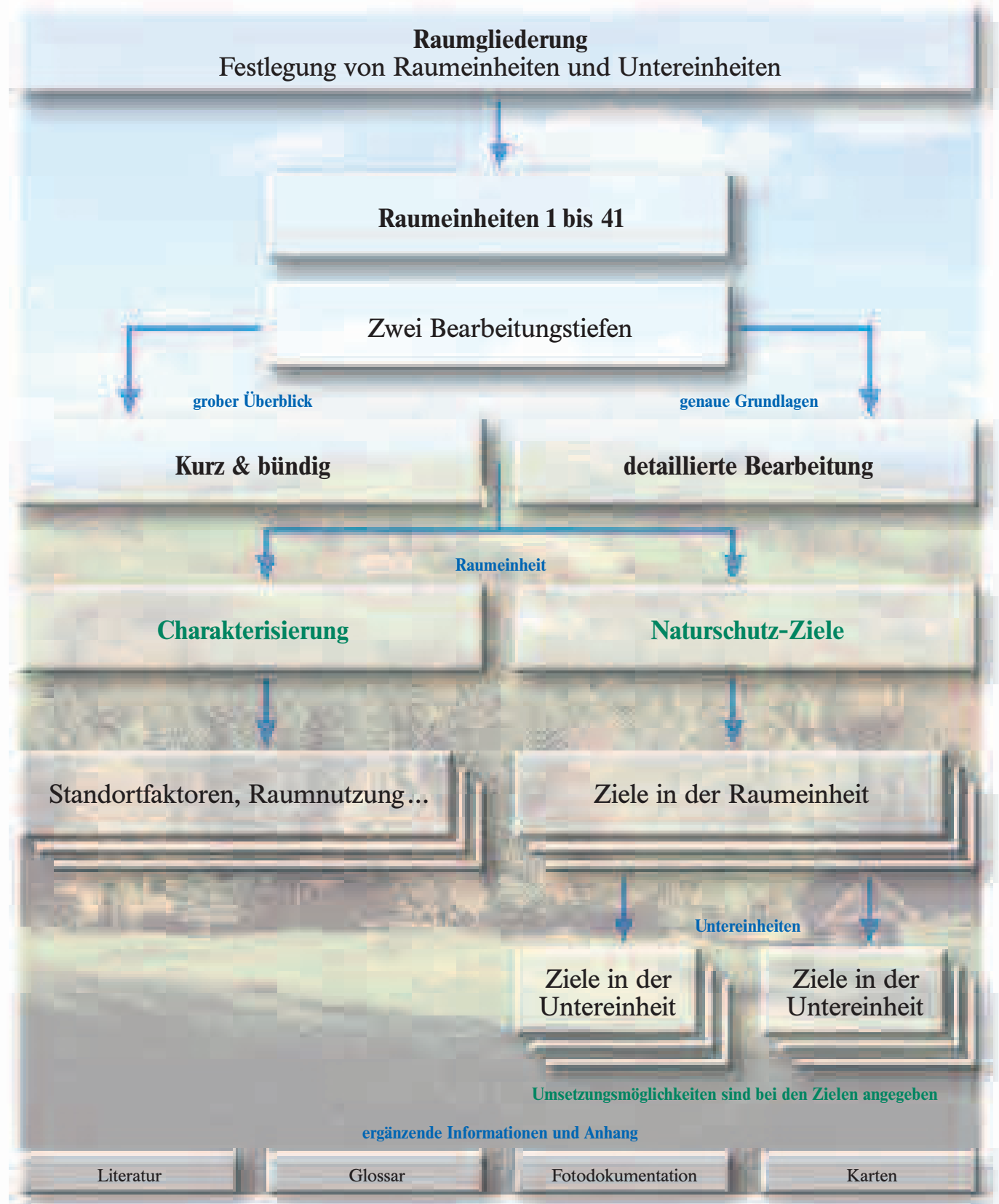
Bezirkshauptmannschaft
Rohrbach
Prof. Dr. Wilfried Duzendorfer
Telefon
0 72 89 / 88 51



Magistrat Wels
Ing. Sieghart Schmotzer
Telefon
0 72 42 / 235-327



NaLa - Struktur & Aufbau



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [SH3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Sonderheft 3/2001- Natur und Landschaft-Leitbilder für Oberösterreich 1-24](#)